

eben «architektur+technik» publiziert die B+L Verlags AG
 ch «idea» (www.idea-romandie.ch), eine eigenständige Bau-
 zeitschrift für die Romandie. In dieser Rubrik stellt «idea»-
 redaktorin Marianne Kürsteiner jeweils kurz ein Gebäude oder
 n Projekt aus jener Zeitschrift vor.



LUXUS IM JAHRHUNDERTBAU



er Innenumbau dieses Stadthauses,
 eplant durch die Architekten Manini
 etrini aus Neuchâtel, trägt dem jahr-
 nderertealten Gebäude Rechnung, und
 ennoch strahlt die neue Wohnung unter
 m Dachstock Luxus, Komfort und zeit-
 emässiges Design aus.

tos: Thomas Jantscher

Bereits auf dem Dorfplan von 1686 ist dieses
 alte Haus eingezeichnet. Heute bildet es den
 ersten Stein des Dorfkerns, wie eine Schutz-
 mauer, um die Privatsphäre der Gärten und
 Innenhöfe zu schützen.

Mannigfache Veränderungen

Im Laufe dieser vielen Jahre wurde das
 Gebäude mehrfach umgebaut. Bäckerei,
 Lebensmitteladen, Weinkeller, Kunstgalerie
 und Verlagshaus – das Haus hatte schon viele
 Gesichter. Sein letzter Umbau verändert jedoch
 in nichts den edlen dörflichen Charakter, den
 es in den Dreissigerjahren erhalten hat. Die jet-
 zigen Arbeiten bezogen sich in erster Linie auf
 die Umgestaltung einer grösseren Wohnung
 im Dachstock. Die Anordnung der kommer-
 ziellen Räume im Erdgeschoss und der beiden
 Wohnungen im ersten Geschoss wurde beibe-
 halten. Die sanften Anpassungen an der Fas-
 sade beinhalten den Durchstich neuer Öffnun-
 gen und die Schaffung einer neuen Gaube im
 Osten, symmetrisch mit den bereits bestehen-
 den Dachfenstern, so wie es bereits im Jahre
 1934 vorgesehen war.

Der Dachstock wurde fast vollständig ausge-
 höhlt. Einzig die tragenden Mauern des Korri-
 dors sind stehen geblieben. Die drei Zimmer im
 Süden wurden zu einem grossen Wohnzimmer
 zusammengefügt. Im oberen Dachgeschoss
 wurde der Dachstuhl verändert, um ein neues
 Zimmer, ein Badezimmer und ein Musikzimmer
 zu schaffen, die sich wie eine Brücke über das
 untere Geschoss schlagen und somit das Pro-
 fil des Dach-Innenraums befreien. Schliesslich
 wurde ein Bauteil aus dem ersten Geschoss für
 die Gestaltung eines neuen und grosszügigen
 Eingangs mit Steintreppe wiederverwendet,
 welche die Verbindung zum Korridor herstellt.

Durchblicke

Von der Steintreppe kann man wie bei einem
 Balkon zur Küche durchblicken. Hier beginnt
 das Spiel der visuellen Kommunikation, wel-

ches die ganze Wohnung prägt. Die Verbindung
 und Beziehung der Räume zueinander ist das
 zentrale Thema. Die Ausblicke und Durchbli-
 cke stehen parallel zur Tonalität in der Woh-
 nung. Tatsächlich zirkuliert der Ton frei in den
 Räumen und selbst wenn man leise spricht, ist
 man anderswo noch zu hören.

Ausgleichende Farbtöne

Die Innengestaltung ist betont nüchtern. Die
 Wände und Decken wurden weiss gegipst. Um
 einen abstrakten Ausdruck zu vermitteln, sind
 alle baulichen Elemente verborgen. Entree
 und Korridor sind dunkelgrau und leicht lila
 gefärbt. Die Einbauschränke wurden in einem
 perlgrauen Farbton gehalten. Einziger Farb-
 tupter, der mit dieser Nüchternheit bricht, ist
 die orange Wand neben der Steintreppe. Durch
 ihre Widerspiegelungen verändern sich auch
 die anderen Flächen.

Dunkel gefärbte Glasfronten greifen den dunk-
 len Farbton des geölten Nussbaumparketts
 auf. Ein langes, schwarz gefärbtes Stahlmö-
 bel integriert das Cheminée, den Fernseher
 und eine Ablage.

Zwischen dem rechtwinkligen Innern und dem
 verwinkelten Aussen entsteht eine geometri-
 sche Ungleichheit. Dieser Unterschied kenn-
 zeichnet die Räumlichkeiten und bringt einen
 weiteren Dialog zwischen Neu und Alt, zwi-
 schen Inhalt und Hülle zustande. ■



Die Wohnung unter dem Dachstock
fügt sich harmonisch in das bestehende
Gebäude ein.

